

Neue Wege gehen – für Kinderarbeit ohne Ausbeutung und Entwürdigung

„um:denken und fair:handeln“: Herbsttagung der Christlichen Initiative Romero will Anstöße geben



Münster, 26. August 2009. Produkte aus Kinderhand im Fairen Handel – das klingt zunächst wie zwei Gegensätze, die größer nicht sein können. Die Christliche Initiative Romero e.V. (CIR) allerdings möchte der Diskussion zu diesem Thema neue Impulse verleihen. Unter dem Motto „um:denken und fair:handeln“ macht die entwicklungspolitische Organisation mit Sitz in Münster Aspekte von Kinderarbeit und Fairem Handel zum Thema ihrer diesjährigen Herbsttagung. Diese findet am 5. und 6. September in Kooperation mit dem Franz-Hitze-Haus Münster ebendort statt. Ob und wie Produkte aus Kinderhand im Fairen Handel ein Mittel gegen Ausbeutung sein können – um diese zentrale Frage wird sich zwei Tage lang das Geschehen auf der Veranstaltung drehen. Es werden Teilnehmer aus ganz Deutschland erwartet. Die Tagung bildet den Auftakt einer Kampagne der Christlichen Initiative Romero zum fairen Handel mit Produkten aus Kinderhand.

Hintergrund: Die Bewegung der arbeitenden Kinder und Jugendlichen in Ländern des Südens (Niños, Niñas y Adolescentes Trabajadores / NATs) wehrt sich gegen ein pauschales Verbot von Kinderarbeit. Sie kritisiert, dass vehemente Erklärungen gegen die Kinderarbeit zwar das Gewissen der Wohlhabenden dieser Welt beruhigen mögen, den arbeitenden Kindern aber eher schaden als nützen. Ihr Argument: Durch die internationale Ächtung der Kinderarbeit werden die kleinen ArbeiterInnen in die Illegalität gezwungen – und noch leichter ausbeutbar gemacht. Die arbeitenden Kinder und Jugendlichen fordern stattdessen kindgerechte Arbeit in Würde sowie eine Vereinbarkeit von Schule und Arbeit.

In den Augen der Christlichen Initiative Romero ist eine neue, differenzierte Herangehensweise an das Phänomen Kinderarbeit notwendig. „Kooperativen bieten arbeitenden Kindern in den Ländern des Südens einen Rahmen, in dem sie in Würde, selbstbestimmt und sicher arbeiten – und zur Schule gehen können“, erklärt Johanna Fincke. Die 28-jährige Referentin der Christlichen Initiative Romero betreut die Kampagne zu Produkten aus Kinderhand im Fairen Handel. „Kinderkooperativen, die Kindern und Jugendlichen eine Arbeit ohne Ausbeutung sowie gleichzeitig einen Schulbesuch ermöglichen, suchen für ihre Produkte AbnehmerInnen, die einen fairen Preis zahlen: den Fairen Handel. Ein Markenzeichen des gerechten Handels hierzulande aber ist bislang ein Verkaufssortiment ‚garantiert ohne Kinderarbeit‘.“ Fincke sieht deswegen einen neuen Diskussions- und Handlungsbedarf.

Ein Umdenken und eine differenziertere Sicht auf das Thema sind nach Ansicht der Christlichen Initiative Romero möglich: Die Initiative selbst verkauft seit 2007 fair gehandelte Weihnachtskarten aus Kinderkooperativen, um symbolisch für einen neuen Umgang mit dem Thema Kinderarbeit zu werben. In Italien hat derweil das Fairhandelshaus „Equo Mercato“ seit zehn Jahren Produkte aus Kinderhand im Sortiment. „Jetzt sind die Weltläden und die Fair-Handelsgesellschaften gefragt“, bringt es Johanna Fincke für ihre Organisation auf den Punkt. „Denn um den Kindern in den Kooperativen eine würdige Perspektive zu bieten, reicht es nicht aus, wenn europaweit nur ein Fairhandelshaus ihre Produkte vertreibt.“

Mit ihrer Kampagne „um:denken und fair:handeln“ möchte die Christliche Initiative Romero den Verkauf fairer Weihnachtskarten gemeinsam mit Weltläden auf eine breitere Basis stellen. Passend zum Welttag der arbeitenden Kinder und Jugendlichen am 9. Dezember dieses Jahres plant die entwicklungspolitische Organisation zudem, arbeitende Kinder aus Lateinamerika einzuladen, um auf einer Rundreise durch Deutschland persönlich über ihre Lebensrealität zu berichten. Auch Überlegungen zu einem Kodex für Produkte aus Kinderhand sollen auf diese Weise angestoßen werden.

„Neue Wege sehen und neue Wege gehen, darauf kommt es im Sinne der arbeitenden Kinder und Jugendlichen in den Ländern des Südens an“, postuliert Thomas Krämer-Broscheit, 48, Geschäftsführer der Christlichen Initiative Romero. Die Herbsttagung Anfang September soll den Startschuss für einen Umdenkensprozess geben.

Die Christliche Initiative Romero e.V. setzt sich seit 1981 für Arbeits- und Menschenrechte in Ländern Mittelamerikas ein. Schwerpunkt ihrer Arbeit ist die Unterstützung von Basisbewegungen und Organisationen in Nicaragua, El Salvador und Guatemala sowie die Kampagnen- und Bildungsarbeit in Deutschland. Ziel ist, eine Brücke zwischen den Entwicklungsländern und Deutschland zu schlagen. Im Sinne ihres Namensgebers, des 1980 ermordeten salvadorianischen Erzbischofs Oscar Romero, setzt sich die Initiative gegen Ungerechtigkeitsverhältnisse ein und ergreift Partei für die Armen.

Bei Rückfragen zu dieser Presse-Information wenden Sie sich bitte an:

André Hagel

Christliche Initiative Romero

Frauenstr. 3-7, D-48143 Münster

Germany / Alemania

T: ++49-(0)251-89 503, F: ++49-(0)251-82 541

hagel@ci-romero.de, www.ci-romero.de